

**Haus der Demokratie in Weimar:
Protokoll zum Expertenkolloquium**

Datum, Zeit: Donnerstag, 29.10.2015, 17.00 Uhr-19.30 Uhr

Ort: Stadtmuseum, Karl-Liebknecht-Straße 17, Weimar

Leitung: Dr. Andreas Braune, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Teilnehmer (in alphabetischer Reihenfolge):

Thoralf Canis, Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion

Prof. Dr. Michael Dreyer, Vorsitzender Weimarer Republik e.V.

Christian Faludi, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mario Förster, Rechtsextremismus-Zentrum der FSU Jena

Dr. Jörg Ganzenmüller, Vorsitzender des Vorstands Stiftung Ettersberg

Peter Hanske, Thüringer Staatskanzlei

Markus Hünninger, Assistent der Geschäftsführung Weimarer Republik e.V.

Stephan Illert, Vorsitzender Bauhaus.Weimar.Moderne. Die Kunstfreunde e.V.

Dr. Frank König, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte

Ulrike Köppel, Geschäftsführerin Weimar GmbH

Hubert Krüger, Die Linke Weimar

Andreas Leps, Vorsitzender der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Folker Metzger, Referent für Bildung, Klassik Stiftung Weimar

Dr. Jens Riederer, Leiter Stadtarchiv Weimar

Dr. Alf Rößner, Direktor Stadtmuseum Weimar

Hellmut Seemann, Präsident Klassik Stiftung Weimar

Sven Steinbrück, Kreisvorsitzender der SPD Weimar

Hasko Weber, Generalintendant Deutsches Nationaltheater Weimar

Dr. Tilo Wesche, Justus-Liebig-Universität Gießen

Stephan Zänker, Geschäftsführer Weimarer Republik e.V.

Heiko Ziemer, Geschäftsführer der CDU-Stadtratsfraktion Weimar

Stephan Zänker, Geschäftsführer des Weimarer Republik e.V., begrüßte die Teilnehmer des Expertenkolloquiums und bedankte sich für das große Interesse an dem Thema. Anschließend stellte er den Moderator der Kolloquiums, Dr. Andreas Braune vom Politikwissenschaftlichen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Anwesenden vor und bedankte sich für die Übernahme der Moderation. Der angekündigte Moderator Hartmut Kaczmarek vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Thüringen e.V., konnte aufgrund von kurzfristigen terminlichen Überschneidungen nicht an dem Kolloquium teilnehmen.

Nach den einführenden Worten begrüßte Andreas Braune die Anwesenden seinerseits und umriss kurz die besondere Situation in Weimar im Hinblick auf das Jubiläum 2018/19. Er schilderte, dass viele Projekte des Vereins zur Vorbereitung des Jubiläums bereits angelaufen seien und weitere folgen werden, die viel in der Stadt Weimar in Bewegung setzen und deshalb einen Austausch mit den wichtigen Akteuren und Institutionen aus Stadt und Land erfordern. Eines der Ziele des Vereins, die Schaffung eines „Hauses der Demokratie“, soll der Gegenstand der Diskussion sein. Dabei sei die Standortfrage wichtig und soll künftig auch Teil der Debatte sein, zunächst müsse aber die Konzeption dieses Hauses besprochen werden. Dieser Diskussionsprozess soll auch auf einer breiteren öffentlichen Basis am 17. November mit einem Bürgerforum fortgesetzt werden.

- ➔ Kurze Vorstellungsrunde, bei der die Teilnehmer des Expertenkolloquiums die Gelegenheit hatten sich vorzustellen und ihr Interesse am Thema zu äußern

- ➔ Statement des Vereinsvorsitzenden des Weimarer Republik e.V., Prof. Dr. Michael Dreyer:
 - In Weimar existieren bereits einige Institutionen, die sich gezielt mit den bedeutsamen Themen der Stadt auseinandersetzen (Klassik Stiftung, Gedenkstätte Buchenwald, Bauhaus-Museum und Stiftung Ettersberg etc.) – eine Würdigung des Themas Weimarer Republik findet auf institutioneller Ebene noch nicht statt
 - Die Weimarer Republik ist ein Thema von nationaler Tragweite und auch international wird die Stadt Weimar mit der Weimarer Republik in Verbindung gebracht
 - 2009 gab es zum 90 jährigen Jubiläum eine Vielzahl an Aktivitäten zum Thema, das Thema rückte anschließend wieder aus dem Fokus des Interesses
 - Die unzureichende Beachtung des Themas Weimarer Republik ist nicht allein ein Problem der Stadt, sondern ein nationales Problem – auch auf Bundesebene findet das Thema bisher wenig Beachtung
 - Die einzige Ausnahme ist die vielbeachtete Weimarer Kulturgeschichte, die aber oft ohne die politischen und gesellschaftlichen Umstände betrachtet wird
 - Um ein solches Thema von nationaler Tragweite zu besetzen, bedarf es einer Vernetzung von Akteuren und Institutionen in Bund, Land und Stadt
 - Bei der Schließung der Lücke ist es deshalb wichtig, mit den etablierten Institutionen zusammenzuarbeiten
 - Es soll ein Erinnerungsort mit drei Säulen (Politische Bildung, Museale Präsentation, Wissenschaft und Forschung) entstehen
 - Bei der Politischen Bildung soll mit den in Weimar ansässigen Institutionen kooperiert werden (EJBW, Klassik Stiftung, Gedenkstätte Buchenwald)

- Die Museale Aufarbeitung soll in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum erfolgen, da das Thema dort bereits durch eine Sonderausstellung gewürdigt wird
- Besonders im Bereich Wissenschaft und Forschung existiert eine große Lücke, die durch eine Forschungsstelle geschlossen werden könnte
- Dabei soll das Thema interdisziplinär beleuchtet werden (Politikwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft etc.)
- Mit diesem Konzept soll Weimar als Zentralort für die Erinnerung und Forschung zur Weimarer Republik etabliert werden
- Das Thema birgt in verschiedener Hinsicht ein großes Potential: Zum einen war die Weimarer Republik das erste parlamentarisch-demokratische System Deutschlands, dessen Errungenschaften zu großen Teilen von der Bonner und Berliner Republik übernommen wurden; sie spielt aber in der demokratischen Tradition Deutschlands eine eher untergeordnete Rolle. Zum anderen zeigt ihre Geschichte, wie anfällig und wie gefährdet Demokratie sein kann

➔ Andreas Braune zur Benennung des Erinnerungsortes zur Weimarer Republik:
Es gab im Diskussionsprozess um die Abstimmung im Weimarer Stadtrat Irritationen bezüglich der Namensgebung. Aus diesem Grund gibt es Überlegungen, den Erinnerungsort von „Haus der Demokratie“ in „Haus der Weimarer Republik“ umzubenennen.

DISKUSSION

In der nachfolgenden sehr engagierten und konstruktiven Diskussion wurden folgende Ideen, Anregungen und Meinungen geäußert:

- ein Erinnerungsort darf nicht in erster Linie räumlich gedacht werden, sondern muss lebendig sein.
- Ein Museum kann auch lebendig gestaltet werden. Zudem beinhaltet das Konzept drei Säulen, die zusammenwirken und den Ort dadurch lebendig machen
- Mit welchem Ziel sollte man sich in der Erinnerungsstätte mit der Weimarer Geschichte befassen? Zwei Aspekte kommen in Frage:
Unmittelbaren Bezug zu Weimar hat vor allem die Nationalversammlung, für den weiteren Verlauf der Geschichte war die Stadt Weimar weniger bedeutsam. Besonders interessant aus heutiger Sicht ist das Thema Demokratiegefährdung. Das Thema stellt eine direkte Verbindung zwischen aktuellen Ereignissen und der Weimarer Geschichte her. Es ist aber nicht an den Ort Weimar gebunden.
- Die Nationalversammlung und die Verfassung haben ihren Ausgangspunkt in Weimar, daher ist es durchaus berechtigt, das Thema in Weimar anzusiedeln.
- In Weimar hat nur ein kleiner Teil der Weimarer Geschichte stattgefunden. Die Beschäftigung mit Demokratie muss im Vordergrund stehen und deshalb muss Demokratie im Titel enthalten bleiben.
- „Haus der Weimarer Republik“ ist zu eng gefasst. „Haus der Demokratie“ ist der richtige Titel um sich mit Thema auseinanderzusetzen und den Konflikt zwischen Demokratie und Barbarei in den Fokus zu nehmen
- Der Vorschlag der Namensänderung resultierte aus den Irritationen um die Abstimmung im Weimarer Stadtrat im Mai. Der Titel „Haus der Weimarer Republik“ soll der Präzisierung und Verständlichkeit des Anliegens in der Diskussion dienen.

- „Haus der Demokratie“ trifft den Kern des Vorhabens nicht ganz. Weimar spielte bis zum Ende der Republik eine wichtige Rolle in der Weimarer Geschichte.
- Hambacher Fest und das Wartburgfest waren auch kurze Ereignisse in der deutschen Geschichte, sind aber heute als Symbol- und Erinnerungsorte anerkannt.
- Ein Problem an der Diskussion um den Erinnerungsort ist, dass das Thema bereits akut ist und bis 2019 fest in den Blick genommen werden muss.
- „Haus der Demokratie“ gibt es bereits mehrfach, Vorschlag: „Weimarer Haus der Republik“
- Ein „Haus der Demokratie“ könnte überall stehen und nicht notwendigerweise in Weimar
- Weimar ist eine bekannte Marke und sollte deshalb auch im Titel auftauchen. Die Problemlagen und Fragen der Weimarer Republik sind auch heute noch bedeutsam
- Man könnte es nicht Haus, sondern Zentrum nennen
- Die Weimarer Geschichte ist in Bezug auf das Thema Demokratie und Gefährdung lehrreich und aktuell. Dennoch muss eine stärkere Auseinandersetzung mit den positiven Aspekten deutscher Demokratiegeschichte stattfinden und die Schaffung der ersten deutschen Demokratie mehr Würdigung finden.
- Die Unkenntnis zur Weimarer Republik in der Bevölkerung ist sehr groß. Beispielsweise weiß kaum jemand, dass viele Elemente einer wehrhaften Demokratie bereits in der Weimarer Republik geschaffen worden sind
- Um sich ein Bild von der Weimarer Republik zu machen, darf man sie nicht, wie bisher, nur vom Ende her denken
- Bedarf zu dem Thema ist groß, man sollte nicht von dem eigenen Kenntnisstand auf andere schließen
- Eine Demokratie muss nicht zwangsläufig eine Republik sein. Deshalb grenzt das Wort Republik die Thematik zu sehr ein. Soll es in erster Linie darum gehen, die positiven Aspekte zu betonen? Eine Fokussierung auf die Gefährdung von Demokratie erscheint sinnvoller.
- Die Weimarer Republik ist besonders im Hinblick auf 2019 ein sehr wichtiges Thema und im Bereich der Politischen Bildung sollte das Thema wegen seiner Vielschichtigkeit und Aktualität mehr Beachtung finden.
- Geschichte und die Auseinandersetzung mit der Demokratie sind nicht immer miteinander verbunden. Mit der Weimarer Republik als Ausgangspunkt kann man beides miteinander verbinden.
- Der Republikbegriff birgt auch Chancen, da er ein Alleinstärkungsmerkmal sein könnte. Zudem könnte der oftmals negativ konnotierte Republikbegriff rehabilitiert werden.
- Die Republik wurde in Weimar gegründet und ist in Berlin untergegangen. Weimar kann deshalb als positiver Erinnerungsort gesehen werden. Deutschland fehlt ein demokratischer Gründungsmythos wie in Frankreich oder den USA. Weimar könnte sich dafür eignen.
- In der Erinnerungsarbeit könnten die Anfänge von 1918/19 in den Blick genommen werden und die Lebendigkeit der geführten Debatten aufgezeigt werden. Zudem sollten die Verbindungslinien und Kontinuitäten zwischen den Anfängen 1919 und 1949 dargestellt werden.

- Wichtig für das Projekt sind die Vernetzung zwischen den Institutionen und die effiziente Nutzung der bestehenden Strukturen. Bei der Werbung von Fördermitteln ist die Konzentration auf einen Markenkern wichtig.
- Frauenbewegung, Technik, Kultur, Wirtschaft: viele Themen sind direkt und indirekt miteinander verbunden, weshalb die Beschäftigung mit der Weimarer Republik unterhaltsam und lehrreich zugleich sein kann.
- Die Kontexte bei der Beschäftigung mit Einzelaspekten müssen beachtet werden. Man sollte vielleicht vom Begriff des "Hauses" abkommen und den Begriff "Forum" in Betracht ziehen. Man benötigt eine Strategie für die Vorbereitung des Jubiläums 2019.
- Es besteht ein Defizit im Hinblick auf das Jahr 2019 und die Beschäftigung mit dem Thema. Die Hausthematik kommt noch zu früh. Einen Zentralort mit dem DNT gibt es bereits. Zudem muss man vom "Haus"-Begriff abkommen. Darin steckt keine Energie. Besser wäre „Forum“ oder „Zentrum“. Zudem sind große Veranstaltungsformate wichtig, um an die Blaupause der deutschen Demokratie 1919 zu erinnern. Die Farben Schwarz-Rot-Gold werden zu sehr den Rechten überlassen. Vielleicht könnte eine Kooperation mit dem DHM eingehen.

➔ Schlusswort von Michael Dreyer/Stephan Zänker:

- Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer des Kolloquiums für die zahlreichen Anregungen. Sie werden in die weitere Ausgestaltung des inhaltlichen Konzepts einfließen. Speziell zum Namen des Erinnerungsortes gab es wertvolle Hinweise, die nun im Nachgang ausgewertet werden. Der Verein wird dann einen Vorschlag unterbreiten.
- Am Dienstag, dem 17. November, ist um 19 Uhr ein öffentliches Bürgerforum im Stadtmuseum Weimar geplant, bei dem die Diskussion fortgesetzt wird.

FAZIT

Das Kolloquium hat deutlich gemacht, dass das Thema Weimarer Republik eine stärkere Beachtung in Weimar und zwar als nationales Thema verdient. Dafür ist die Zeit im Vorfeld des 100. Jubiläums genau richtig. Das Thema sollte sich nicht in einem Gebäude erschöpfen, aber es braucht einen zentralen Ort. Das inhaltliche Konzept des Weimarer Republik e.V. mit den drei Säulen politische Bildung, museale Präsentation und wissenschaftliche Forschung wurde weitgehend bestätigt. Thematisch ist die Frage zu klären, welche Anteile jeweils die Erzählung des Aufbruchs zu Beginn der Weimarer Republik und ihr Scheitern einnehmen. Dies muss im Zuge der Konkretisierung des Konzepts noch festgelegt werden.

Für den künftigen Namen des Ortes gab es wertvolle Anregungen. Der Begriff „Haus“ wurde als problematisch angesehen, hier wurden als Ersatz „Forum“ und „Zentrum“ vorgeschlagen. Die „Weimarer Republik“ als bekannter Begriff sollte ebenfalls eine Rolle spielen, um den Markenkern zu betonen. Aber auch der Begriff „Demokratie“ sollte präsent sein – auch um aktuelle Bezüge gut herstellen zu können. Der Weimarer Republik e.V. wird nun aus diesen Anregungen einen Namensvorschlag entwickeln und zur Diskussion stellen.